

IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Die Herrlichkeit unseres Herrn in seiner Gemeinde

Predigt über 2. Korintherbrief 3,12-18 für den
letzten Sonntag nach Epiphania 2016



„Weil wir nun solche Hoffnung haben, sind wir voll großer Zuversicht und tun nicht wie Mose, der eine Decke vor sein Angesicht hängte, damit die Israeliten nicht sehen konnten das Ende der Herrlichkeit, die aufhört. Aber ihre Sinne wurden verstockt. Denn bis auf den heutigen Tag bleibt diese Decke unaufgedeckt über dem Alten Testament, wenn sie es lesen, weil sie nur in Christus abgetan wird. Aber bis auf den heutigen Tag, wenn Mose gelesen wird, hängt die Decke vor ihrem Herzen. Wenn Israel aber sich bekehrt zu dem Herrn, so wird die Decke abgetan. Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Nun aber spiegelt sich in uns allen, mit unverschleiertem Angesicht, die Herrlichkeit des Herrn, und wir werden verklärt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur andern von dem Herrn, der der Geist ist.“

2. Kor 3,12-18

Liebe Gemeinde, heute feiern wir gemeinsam den letzten Sonntag nach Epiphania. Mit dieser Woche schließt der Weihnachtsfestkreis im Kirchenjahr. Wir stehen am Ende des ersten großen Teils von Gottes Erlösungswerk. Noch einmal hat uns das Evangelium deutlich gemacht, wer Jesus Christus wirklich ist: Gottes Sohn, der in unscheinbarer Gestalt in diese Welt kam, um uns alle zu erlösen.

Epiphania, das heißt „Offenbarung“. Gottes Licht scheint in diese dunkle Welt. Wir sehen das helle Licht seiner Liebe, Gnade und Barmherzigkeit in seinem Sohn hell aufleuchten. Was wir am Anfang dieser Festzeit gesehen haben, das wollen wir auch am Ende nicht aus den Augen verlieren. Paulus schreibt:

***2. Kor 4,6:** „Denn Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, dass durch uns entsteht die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.“*

Durch Jesus Christus ist es in unseren Herzen hell geworden. Das Licht seiner Gnade hat die Finsternis unserer Sünde vertrieben. Nicht nur bei dir und mir ist es hell geworden, sondern auch in der Gemeinde. Darum wollen wir heute gemeinsam betrachten: **Die Herrlichkeit unseres Herrn in seiner Gemeinde.**

- 1. Sie wird unverschleiert verkündet.**
- 2. Sie wird mit gläubigen Herzen gesehen.**
- 3. Sie spiegelt sich wieder in unserem Leben.**

„Weil wir nun solche Hoffnung haben, sind wir voll großer Zuversicht und tun nicht wie Mose, der eine Decke vor sein Angesicht hängte, damit die Israeliten nicht sehen konnten das Ende der Herrlichkeit, die aufhört.“

Das Evangelium und seine Botschaft sind dem Gesetz weit überlegen. „Hoffnung“ bezieht sich auf alles, was das Evangelium verkündigt. Es handelt sich nicht nur um ein Gefühl, dass alles irgendwie besser wird, sondern es ist die Gewissheit, dass es genau das bringt, was es zu verkündigen hat. Paulus hat die Natur und die Kraft des Evangeliums am eigenen Leib erlebt. Er weiß, wovon er spricht. Mit ihm dürfen wir alle jubeln, denn wir haben es auch erlebt. Wir freuen uns in der lebendigen Gewissheit, dass Gottes Heilsplan, wie er jetzt offenbart ist und alle Maßnahmen seiner Gnade, die in Jesus geschehen, allem überlegen sind, das jemals in dieser Welt verkündigt wurde und bis ans Ende der Zeit als überlegen dastehen wird.

Das Ergebnis dieser Überlegenheit besteht darin, dass es in der christlichen Predigt keine Zurückhaltung gibt, kein Verschleiern. Es besteht einfach keine Notwendigkeit dafür, weil das Evangelium anders ist als die Botschaft von Mose oder der alten Propheten. Sie ist nicht mehr nur vorbereitend oder nur ein Mosaiksteinchen aus dem großen Ganzen. Nein, das Evangelium ist die vollständige Offenbarung von Gottes Gnade und Erlösung für alle Menschen zu allen

Zeiten. Seine Natur erfordert, dass es ohne jede Zurückhaltung gepredigt wird.

Darin unterscheidet es sich nicht nur vom Alten Testament, in dem viele Dinge der zukünftigen Erfüllung überlassen wurden, sondern auch von allen heidnischen Religionen. Hier gibt es immer wieder besondere Lehren, die nur für höhere Eingeweihte gedacht sind, nicht für alle. Doch im christlichen Glauben ist die ganze Heilige Schrift für jeden von uns da. Jeder kann sie durch die Kraft des Heiligen Geistes, der in unseren Herzen wohnt, verstehen und fassen, auch ohne theologische Ausbildung.

Paulus nutzt eine Begebenheit aus dem Alten Testament um den Unterschied zwischen den zwei Testamenten deutlich zu machen. Jedes Mal, wenn Mose aus der Stiftshütte kam, von einem direkten Gespräch mit Gott, dann leuchtete sein Gesicht vor lauter Herrlichkeit. Die Kinder Israels konnten ihn nicht ansehen. Erst wenn er Gottes Botschaft weitergegeben hatte, bedeckte er sein Gesicht mit einem Schleier. Warum? Die Herrlichkeit auf seinem Gesicht hielt nur eine kurze Zeit an. Sie diente dazu, ihn als Boten Gottes zu zeigen. Doch die Herrlichkeit war nur für die Zeit der Verkündigung da. Nachdem die Botschaft ausgesprochen wurde, bedeckte Mose sein Gesicht wieder mit einem Schleier. Die Menschen sollten nicht sehen, wie die Herrlichkeit wieder verging.

Paulus vergleicht die Botschaft des alten mit der des neuen Bundes und die Art und Weise, wie die jeweiligen Boten sie verkündigen. Mose hatte immer nur

kurze Zeiten, in denen er Gottes Wort den Menschen brachte. Paulus, die Apostel und wir dagegen haben das Evangelium, die vollständige Offenbarung der wunderbaren Gnade und Liebe Gottes. Deshalb brauchen wir keine Schleier, sondern dürfen kühn und zuversichtlich Gottes Wort weitersagen: die Hoffnung des Evangeliums und alles, was sie mit sich bringt. Wir haben sie, aber es ist oft genug noch nicht sichtbar. Wie haben die Israeliten diese Botschaft aufgenommen? Wie nehmen wir die Botschaft des Evangeliums auf, die bei uns kühn und unverschleiert verkündet wird? Unser Text zeigt uns die Herrlichkeit unseres Herrn in seiner Gemeinde. **Sie wird mit gläubigen Herzen gesehen.**

Paulus verweist nun auf etwas, das bis in seine Zeit hinein Bestand hatte.

„Aber ihre Sinne wurden verstockt. Denn bis auf den heutigen Tag bleibt diese Decke unaufgedeckt über dem Alten Testament, wenn sie es lesen, weil sie nur in Christus abgetan wird.“

Er zeigt, wie das Volk Israel mit harten Herzen auf die Botschaft Gottes reagierte. Mose hatte den alten Bund, das Alte Testament aufgeschrieben. Bis heute wird es von den Juden in den Synagogen gelesen. Doch die meisten Juden verhärteten ihre Herzen. Sie erkannten nicht, dass das Gesetz Gottes, der Bund vom Berg Sinai nur zur Vorbereitung diente. Der Schleier, den Mose einst über sein Gesicht legte, der lag jetzt auf ihren Herzen. Sie konnten Christus nicht im alten Bund erkennen. Sie konnten nicht sehen,

dass schon im Alten Testament alles auf Jesus hinwies, auf den kommenden Erlöser aller Menschen.

Da die Juden Christus im alten Bund nicht erkannten, lesen sie ihn wie unter einem Schleier liegend. Wenn sie Christus von Anfang an darin gesehen hätten, dann hätten sie den alten Bund verstanden. Sie hätten gesehen, dass alle Regeln und Ordnungen ihrer Gesetze letztlich auf den Einen hinweisen, der sie erfüllen kann. Alle Opfer sind für sich selbst völlig wertlos. Erst Jesus Christus mit seinem einzigartigen Opfer hat ihnen Kraft und Gültigkeit gegeben. In Christus wird der Schleier nicht nur angehoben, sondern völlig weggenommen. Jetzt ist alles klar und deutlich.

„Aber bis auf den heutigen Tag, wenn Mose gelesen wird, hängt die Decke vor ihrem Herzen.“

Ein Schleier, etwas, das die wahre Bedeutung verbirgt, liegt bis heute auf den Herzen der Juden. Sie sehen Christus nicht. Sie weigern sich, an ihn als ihren Erlöser zu glauben. Anstatt an ihn zu glauben, den Mose mit leuchtendem Gesicht bezeugte, blieben sie blind und verstockt, wie unter einem Schleier. Sie klammerten sich an ihre eigene Gerechtigkeit. Sie wollten sich selber, durch genaue Einhaltung aller Gebote und Vorschriften Gottes retten und helfen. Und so geht es bis heute nicht nur den Juden, sondern den meisten anderen Menschen auch. Bei uns ist etwas anders:

„Wenn Israel aber sich bekehrt zu dem

Herrn, so wird die Decke abgetan."

Da, wo Menschen im Glauben zu Jesus bekehrt werden, wird der Schleier weggenommen. Da wird die ganze Herrlichkeit des neuen Bundes sichtbar. Paulus wechselt hier plötzlich von der Mehrzahl zur Einzahl. Denn die Bekehrung ist immer eine ganz persönliche Sache. Glaube ist immer eine Herzensangelegenheit. Keiner kann sich auf seine Großmutter, seine Frau oder seinen Mann, auf die Eltern oder Kinder berufen. Jeder glaubt für sich allein. Wir sind durch Gottes Gnade zum Glauben gekommen. Deshalb hängt bei uns kein Schleier mehr vor dem Herzen und den Augen. Wir sehen Gottes Wort ganz klar. Es wird bei uns nicht nur unverschleiert verkündet. Wir erkennen es auch ganz klar für das, was es ist: Gottes Wort, das uns seine Herrlichkeit zeigt.

Christus ist für uns der Schlüssel für die ganze Heilige Schrift, Altes und Neues Testament. Er ist ihre Mitte, ihr heller Kern. In ihm allein haben wir die Vergebung unserer Schuld. Im Glauben können wir seine Herrlichkeit deutlich erkennen. Überall da, wo Jesus als Gottes Sohn erkannt wird, wie auf dem Berg der Verklärung, der Herr, dessen Herrlichkeit das Gesicht Moses zum Leuchten brachte, da wird der Schleier weggenommen. Und es geschieht noch etwas Wunderbares mit denen, die an Jesus und seine Herrlichkeit glauben. **Sie spiegelt sich wieder in unserem Leben.**

„Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“

Wenn wir Jesus mit den Augen des Glaubens sehen, dann geschieht etwas Wunderbares. Wir sehen, was mit uns geschieht, nachdem wir den Glauben geschenkt bekommen haben. Der Glaube kommt durch das Werk des Heiligen Geistes im Wort Gottes. Der Geist wohnt seit unserer Taufe in unseren Herzen und er macht uns frei. Jesus selbst wirkt durch Gottes Geist. Das Werk des Geistes besteht darin, den Herrn zu verherrlichen, indem er die Dinge des Herrn nimmt und sie uns gibt und zeigt:

Joh 16,14: *„Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen.“*

Welche Freiheit schenkt uns der Geist? Paulus denkt an die Freiheit von den verhärteten Herzen. Dass der Schleier nicht mehr auf unseren Herzen liegt, ist nicht unser Verdienst, sondern ein Geschenk Gottes. Wir haben das wahre Wissen über Jesus aus Gottes Wort. Er hat uns die Erkenntnis geschenkt, dass Jesus Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch, unser Heiland und Erlöser ist. Er hat uns den Glauben geschenkt und damit die Vergebung aller unserer Schuld. Jetzt sind wir frei von der Macht der Sünde. Damit sind wir aber auch frei von der Macht des Teufels und des Todes. Sie alle haben keine Macht mehr über uns. Wir haben einen neuen Herrn, der uns alles gibt, was wir zum Leben brauchen. Paulus zeigt uns jetzt noch genauer, was er damit meint:

„Nun aber spiegelt sich in uns allen, mit unverschleiertem Angesicht, die Herrlichkeit des Herrn, und wir werden verklärt

in sein Bild von einer Herrlichkeit zur andern von dem Herrn, der der Geist ist."

Wir haben keinen Schleier mehr vor den Augen. Alles, was Sünder daran hindert, Gott in seinem Wort vollständig zu erkennen, ist bei uns nicht mehr vorhanden. Jeder von uns kann Jesus Christus in seinem Wort klar erkennen, sowohl im Alten als auch im Neuen Testament. Wie Mose dürfen wir die Herrlichkeit Gottes sehen, in seinem Wort. Aber damit ist es noch nicht genug. Paulus redet davon, dass sie die Herrlichkeit Gottes in uns spiegelt, weil wir sie in seinem Wort mit unverschleiertem Gesicht sehen. Doch wir sehen diese Herrlichkeit nicht nur, wir spiegeln sie auch wieder. Alles, was Jesus Christus einmalig macht, die Tatsache, dass er Gottes Sohn und der Erlöser der ganzen Welt ist, spiegelt sich in uns wieder. Mit anderen Worten: seine Liebe strahlt in unser Leben und aus unserem Leben.

Wir werden mehr und mehr verwandelt. Unsere Taufe ist alles und zugleich ein erster Schritt. Ja, unsere Taufe vergibt alle Schuld und macht uns ganz rein vor Gott. Und doch wissen wir alle, wie viel Sünde uns täglich anklebt. Wir wissen und erfahren es Tag für Tag, dass der alte Mensch in uns immer noch aktiv ist. Dagegen gilt es, in der Kraft von Gottes Wort, in der Kraft des Heiligen Abendmahls, anzukämpfen. Die Herrlichkeit des Herrn, seine Liebe in unserem Leben, treibt uns an, verwandelt uns mehr und mehr. Christus gewinnt mehr und mehr in uns Gestalt (Gal 4,19). Er lebt in jedem von uns (Gal 2,20).

Das Ebenbild Gottes, das wir im Sündenfall verloren hatten, gehört uns wieder. Durch sein Wort werden wir mehr und mehr dazu verwandelt, wie eine Raupe, die sich verpuppt und zum Schmetterling wird. Das ist das Endergebnis, das bei uns noch aussteht. Noch sind wir mehr Raupe als Schmetterling. Aber die Anlage zum Schmetterling ist seit der Taufe in jedem von uns vorhanden. In der himmlischen Herrlichkeit werden wir Christus nicht nur innerlich ähnlich sein, sondern auch unser Körper wird verwandelt worden sein, dass wir ihm ähnlich sind – ohne Sünde und Gebrechen, so wie Gott uns einst geschaffen hat. Die Erscheinung unseres Herrn wirkt eine geistliche Offenbarung in uns, die schließlich ein herrliches und ewiges Ende haben wird. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

5. Du wollst dich mein erbarmen, / in dein Reich
nimm mich auf, / dein Güte schenk mir Armen / und
segne meinen Lauf. / Mein' Feinden wollst du weh-
ren, / dem Teufel, Sünd und Tod, / dass sie mich
nicht versehren; / rett mich aus aller Not.

6. Du wollst in mir entzünden / dein Wort, den schö-
nen Stern, / dass falsche Lehr und Sünden / sein
meinem Herzen fern. / Hilf, dass ich dich erkenne /
und mit der Christenheit / dich meinen König nenne /
jetzt und in Ewigkeit.

LG 75,5-6
